Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 147. **Donnerstag den 27. Juni 1889.** **VII. Jahrg.**

Abonnements

auf die „Thorner Presse" pro III. Quartal 1889 nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse" erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, am Wochenschluß mit einer „Illustrirten Beilage", und kostet pro Quartal 2 Mark inkl. Postprovision.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Die Fortschrittspartei.

Selten wohl ist eine politische Partei so tief gesunken wie die alte Fortschrittspartei, die wohl in der richtigen Erkenntniß, daß ihr dieser Name nicht mehr zukomme, sich den glänzenden aber ebenso unzutreffenden Namen deutschfreisinnige Partei zugelegt hat. Nicht nur der Zahl nach ist diese Partei gesunken, das würde ja wenig besagen, wenn sie ihr Schild rein erhalten hätte. Nein, sie ist vor Allem moralisch gesunken. Man kann nicht umhin eine gewisse Wehmuth zu empfinden, wenn man in den Abgrund hinabblickt, in den sie sich hat ziehen lassen. Reigten ihr doch einst, da sie noch hohe Ideale, wenn auch vielleicht nicht mit den rechten Mitteln verfolgte, hochgesinnte und treue Patrioten zu. Und noch jetzt gehört ihr Mancher an, festgehalten vom alten Parteibann, Mancher, von dem man sagen muß: es thut mir weh, daß ich Dich in der Gesellschaft seh'. Nicht den Fortschritt verfolgt die Partei, denn an den großen Forschritten unseres Staatswesens und unserer inneren Entwickelung seit dem Bestande des Reiches hat sie keinen Antheil. Sie ist nicht deutsch, denn in allen Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und irgend einer fremden Macht nimmt sie Partei für die fremde. Und sie ist nicht freisinnig, denn kann man freisinnig eine Partei nennen, die ein elendes Dasein fristet mit Heuchelei, Indiskretion und Denunziation? Heuchelei: was will die Partei? Vergebens wird man eine Antwort auf diese Frage in ihrem Programm suchen. Erblickt doch ihr Führer Eugen Richter den Hauptvortheil dieses Programms in seiner Dehnbarkeit. Es mag Jeder daraus lesen, was ihm just paßt. Mit sittlicher Entrüstung wird von einzelnen Parteigängern der Vorwurf zurückgewiesen, daß die Partei keine monarchische sei, und die Berliner „Volkszeitung" wird deshalb, da sie aus ihren republikanischen Tendenzen kein Hehl macht, gelegentlich verleugnet. Aber einer der Hauptleute der deutschfreisinnigen Partei ist Aufsichtsrathsvorsitzender der Aktiengesellschaft „Volkszeitung" und erstickt in dieser maßgebenden Stellung alle Versuche, die Tendenz der „Volkszeitung" zu mildern und das Blatt in gemäßigtere Bahnen zu führen. Als kürzlich gegen die „Volkszeitung" wegen ihrer Exzesse vorgegangen wurde, verrieth sich die deutschfreisinnige Partei, ein Wehschrei ging durch ihre Reihen, sie war's, die sich getroffen fühlte. Das Denunziantenthum hat nie wildere Orgien gefeiert als in der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrichs, in welcher — es war doch nur eine Sinnestäuschung – die deutschfreisinnige Partei ihren Weizen blühen zu sehen vermeinte. Es ist gut, zeitweilig daran zu erinnern, daß ihr Führer damals von der Parlamentstribüne aus eine Reihe deutscher Zeitungen denunzirte und die Staatsanwälte der Pflichtvergessenheit zieh, weil sie, seiner Meinung nach, nicht genug Majestätsbeleidigungsprozesse anstrengten. Das deutsche Volk hat damals Gelegenheit gehabt, diese angeblich deutsche und angeblich freisinnige Partei in ihrer Gloria zu schauen. Wenn Byzantinismus deutsch und Denunziantenthum freisinnig ist, dann, nur dann, führt die Partei ihren Namen mit Recht. Jetzt ist mit Denunziationen nicht mehr viel zu machen, so verlegt sie sich auf Indiskretionen und die Ausbeutung solcher. Noch ist in aller Erinnerung, wie sie die Tagebuch-Indiskretion verwerthete. Wie Kaiser Friedrich, so hatte die Partei lange Zeit hindurch und selbst bis in die neueste Zeit den Herzog Ernst von Koburg als den ihrigen reklamirt. Zur Zeit des preußischen Verfassungskonflikts besaß die Fortschrittspartei noch Ideale, denen sie zustrebte, und diesen Idealen schien Herzog Ernst gewogen. Wie anders heute die deutschfreisinnige Partei! Kann sich diese noch auf die Stufe ihrer Vorgängerin von damals stellen? Doch wahrlich nicht. Die Patrioten aus jener Zeit, die mit der Forschrittspartei einst sympathisirt hatten, haben, soweit sie es ehrlich meinten, politisches Verständniß hatten und nicht verbissen waren in kleinlicher Gehässigkeit, die Irrgänge, auf denen die Partei ins ausgangslose Labyrinth hineingezogen wurde, unmöglich mitmachen können. Sympathisirte Herzog Ernst wirklich einst für jene alte Fortschrittspartei, so ist es wahrlich nicht seine Schuld, daß er diese Sympathieen nicht auf die heutige deutschfreisinnige Partei zu übertragen vermochte. Es war ein Mythus, wenn ihn die Partei bis in die neuere Zeit noch als den ihrigen ausgab. Nun ist dieser Mythus zerstört. Herzog Ernst gilt als der Verfasser oder Urheber der Brochüre. „Auch ein Programm aus den 99 Tagen", in der sich die deutschfreisinnige Partei wie in einem Spiegel erblickt. Ist es des Spiegels Schuld, wenn er ein häßliches Bild zurückwirft? Wohl nicht. Aber die Partei, gleich einer alten häßlichen Kokette, möchte den Spiegel zerschlagen und sinnt auf Rache. Im Nachlaß Franz Dunckers fanden sich eine Anzahl freundschaftlicher Briefe, welche der Kabinetsrath des Herzogs Ernst Dr. Tempeltey vor nunmehr 27 Jahren an Duncker geschrieben hat. Diese sollten der Rache dienen. Einzelne aus dem Zusammenhang gerissene Stellen, welche eine Gegnerschaft gegen den damaligen Herrn von Bismarck bekundeten, wurden in der Berliner „Volkszeitung" veröffentlicht, mit der ausgesprochenen Absicht, den Herzog selbst damit zu kompromittiren. Dr. Tempeltey erklärt nun, daß der Herzog damals wohl seine Beziehungen gekannt, aber keine Kenntniß von dem Wortlaute der Briefe gehabt. Der „Lib. Korresp." paßt diese Erklärung nicht, sie möchte den Herzog Ernst selbst als Urheber jener Briefe betrachtet wissen und hönisch bemerkt sie: „Vielleicht wird nächstens ein anderer Sekretär des Herzogs von Koburg auch die Verantwortlichkeit für die Brochüre „Ein Programm aus den 99 Tagen" übernehmen." Da ist es nun die „Volkszeitung" selbst, welche unbewußt dieser Insinuation die Spitze abbricht, indem sie zugesteht, daß wirklich Dr. Tempeltey und nicht der Herzog die fraglichen Briefe an Franz Duncker geschrieben habe. Wie kleinlich ist der ganze Racheakt! Es handelt sich um vertrauliche, um Freundschaftsbriefe, die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, in denen der damals noch jugendliche Dr. Tempeltey vielleicht manches gesagt haben mag, was vor der gereifteren Erfahrung nicht Stich hielt. Ein Vertrauensbruch liegt vor, ein echt deutschfreisinniger Vertrauensbruch. Hüte seine Zunge, wer mit „überzeugungstreuen" deutschfreisinnigen Mannen verkehren muß! Ein unbedachtes, in der Hitze der Debatte im engen Freundschaftskreise hingeworfenes Wort wird aufgefangen, um nach Jahren wider den, dem es entfloh, als Waffe zu dienen. Vorsicht vor deutschfreisinnigen Denunzianten! Aber kleinlich ist der obige Racheakt auch nach einem anderen Gesichtspunkte. Derselbe hat zur Voraussetzung, daß die schlimmen Eigenschaften und Leidenschaften, von denen die Denunzianten beseelt sind, auch an der Stelle bestehen, wo die Denunziation wirken soll. Denn die deutschfreisinnige Partei ist zu ohnmächtig, um zu vernichten, Haß und Rache sucht sie daher an anderen Stellen aufzustacheln, wo die Macht liegt, die ihr fehlt. Vergebliches Beginnen, verfehlte Spekulation! An jenen Stellen denkt man höher und die Denunzianten graben sich die eigene Grube.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der König von Sachsen sind gestern Vormittags 10 Uhr in Stuttgart eingetroffen und wurden am Bahnhofe vom Prinzen Wilhelm empfangen. Außerdem waren sämmtliche zur Zeit dortselbst anwesenden Fürstlichkeiten zugegen. Am Bahnhofe waren zwei Ehrenkompagnien mit Musik und Fahnen aufgestellt, die eine für den Kaiser, die andere für den König von Sachsen. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten und sämmtliche Fürstlichkeiten begrüßt hatte, fuhren Ihre Majestäten mit dem Prinzen Wilhelm unter enthusiastischen Hochrufen der zahlreichen Menschenmenge durch die prachtvoll dekorirten Straßen nach dem Residenzschloß. Im Schlosse wurden Ihre Majestäten vom Könige, der Königin, sowie sämmtlichen Prinzessinnen des Königlichen Hauses am Portal des Weißen Saales empfangen. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war eine äußerst herzliche. Bei der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Schlosse wurden die in Stuttgart anwesenden Souveräne, sowie der Großfürst-Thronfolger und Erzherzog Ferdinand Franz vom Publikum überaus sympathisch begrüßt. Nach einem halbstündigen Aufenthalte im Residenzschlosse fuhren Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Württemberg zusammen zur Parade auf dem Cannstatter Wasen, von begeisterten Hochrufen der Bevölkerung auf dem ganzen Wege begleitet. Die Kaiserin und die Königin fuhren ebenfalls zusammen nach dem Paradefelde, von sämmtlichen Fürstlichkeiten gefolgt. Der Korso durch die Anlagen verlief bei wunderschönem Wetter äußerst glänzend.

Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert sich heute eingehend über die Neutralität der Schweiz. Die Auslassungen des offiziösen Blattes decken sich in allen wesentlichen Punkten mit dem, was wir über die Angelegenheit gesagt haben. Die „Norddeutsche" führt den Nachweis, daß die Neutralität der Schweiz nicht blos ein Recht begründet und auch nicht blos Verpflichtungen festsetzt. „Wenn es", sagt die „Norddeutsche", völkerrechtlicher Grundsatz ist, daß kein Staat in seinem Gebiete Bestrebungen dulden soll, welche gegen die innere Sicherheit eines anderen Staates gerichtet sind, so gilt dieser Satz, wie sich aus

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Rose war unfähig zu antworten. Mit überströmenden Augen kniete sie neben dem Sterbenden nieder und lehnte sich auf seinen Arm.

„Na, weine nicht, Kind," sagte er, „geschieden muß einmal sein und leicht wird's mir weiß Gott nicht! Aber der da droben wird Dich schützen und ich will über Dir wachen! Nimm Dich in Acht, Haideröslein, auf Deiner Wanderung durch's Leben, Du bist jung, unerfahren und hübsch — aber sie wird nicht verderben und untergehen," setzte der Oberförster leise hinzu, denn sie hat ja meinen Charakter." —

Es war eine Weile still in dem Gemach, dann hob der Freiherr wieder an:

„Ich hinterlasse Dir nichts, Kind, aber Du hast Dein Kapital im Kopf und Herzen. Ich mag freilich schlecht gewirthschaftet haben, nun, auf das Geldzusammenscharren hab' ich mich nicht verstanden. Sei Du die Erbin meiner mein Lebtag Liebe, der Liebe überhaupt, kleine Rose! Ich, ich habe nichts geerbt als Haß. Deine Mutter war ein gutes Geschöpf, aber geliebt habe ich sie nimmer. Du hast ja von Romeo und Julia gelesen — nun, ehe ich Deine Mutter heirathete, hatte auch ich meine Julia, aber ein alter, böser Geist trennte unsere Häuser und auf meines Vaters Sterbebett mußte ich schwören, mich diesem Mädchen nimmer zu verbinden — ich wurde der Erbe seines Hasses! Sei Du also die Erbin der Liebe, Rose, und wenn Du ihr einst begegnest, meiner Julia, dann vergelte ihr durch Liebe das Böse, das Herzeleid, das der Erbe des Hasses ihr zufügen mußte. Liebe und Vergebung ist edler und vornehmer als Rache und Haß — aber freilich, das Herz läßt sich nicht zwingen."

„Und wie heißt jene Frau, lieber Vater?" fragte Rose, „denn ich nehme Dein Erbe an!" —

Aber der Freiherr war in sein Kissen zurückgesunken, sein Auge blickte stier.

„Ihr Name —" stammelte er, „sag' ihr — ich hätte sie — ewig geliebt! — Sag' ihr — Rose, Haideröslein — es ist — vorbei — behüt — Dich Gott!" —

Er fiel zurück. Rose warf sich über ihn, seinen Namen rufend in den tiefsten Herzenstönen der Liebe, dazu klirrte und rasselte der Sturm an den Scheiben.

Da öffnete der Freiherr noch einmal die Augen, sie hafteten liebevoll auf seinem Kind, ein Lächeln irrte über seine Lippen und mit erlöschender Stimme, in deren Tonfall sich eine ganze Welt von Liebe spiegelte, sagte er:

„Haideröslein!" —

Dann war es vorbei, er war todt.

Und in dem Moment, der diese starke, edle Seele himmelwärts führte, legte sich der Sturm — es war tiefe, tiefe Stille geworden in der Natur.

Und als die alte Dore nach einer Weile mit einer dampfenden Theetasse in's Zimmer trat, da fand sie die thränenlose Waise in stummem Jammer neben der friedlich-schönen Leiche des Allverehrten, und leise mit der Schürze über die ehrlichen Augen fahrend, sagte sie mit bebender Stimme:

„Also ist's doch der Todesengel gewesen." —

Es war nun Alles vorüber. Der Oberförster lag in der kühlen Erde und seines Kindes Hand legte die ersten Veilchen auf den frischen Hügel — später wollte sie Haideröschen darauf ziehen.

Sie kniete nieder an dem Grabe und breitete ihre Arme darüber aus, als wollte sie es umarmen und endlich löste sich ihr starrer Schmerz — eine heiße Thränenfluth drang ein in die frische Erde und netzte die Veilchen auf derselben.

Es war schon spät, als die alte Dore kam, sie abzuholen.

„Kommen Sie heim, Kindchen," sagte sie, „es thut nicht gut, wenn der Frühlings-Abendthau auf Einen fällt — der taugt nur für Pflanzen!"

Rose erhob sich von den Knieen, und ehe sie ging, strich sie noch einmal liebevoll mit der Hand über das Grab und küßte es — als ob der Todte drunten dies Zeichen ihrer Liebe fühlen könnte!

An der Kirchhofsthür blieb sie stehen und sah zurück — es dämmerte schon stark und ein feiner Nebel senkte sich wie ein Zauberschleier auf die Gräber des Gottesackers am Waldessaum.

„Er ist todt," sagte sie mit zuckendem Munde, „todt, und ich — ich bin verwaist und allein!" —

Es war eine böse Nacht für die Haiderose — unruhig warf sie sich auf den Kissen umher und fieberhafte Träume entsetzten sie.

„Das kommt vom Abendthau," murmelte die alte Dore, die am Bett ihrer jungen Herrin wachte und oft liebevoll die brennend heißen feinen Hände drückte, und die goldrothen Lockchen von Rosens Stirn strich.

Gegen Morgen wurde sie ruhiger und ein erquickender Schlaf stärkte die abgespannten, erregten Nerven. Als sie erwachte, schien die Sonne hell in ihr Stübchen und schnell war sie angekleidet und hinausgeeilt in den thaufrischen, grünen Wald, dessen leises Rauschen ihr so vertraut und lieb war. O, welche Macht hat doch Sonnenschein und Waldesruh' für ein trauerndes Menschenherz! Mit dem Sonnenstrahl zieht es leise tröstend, neu hoffend hinein, ein unbekanntes Etwas gleich dem Tropfen Thau, welcher die welkende Blume neu erquickt und belegt.

Rose ging langsam weiter auf dem schmalen Waldwege — frei wehte die Morgenfrühlingsluft um ihre Stirn und ihre Seele trank mit durstigen Zügen den würzigen Tannenhauch. Die Welt lag da wie in Gold getaucht und thauglitzernd — so ruhig, so friedlich wie eine Verheißung des Himmels.

Jetzt war es wirklich Frühling geworden, und er, der Allmächtige, der Gottgesandte scheuchte sanft und doch siegend den verzweifelnden Schmerz aus Rosens jungem Herzen und setzte an seine Stelle die sanfte, tiefe und wahre Trauer, die

dem Vorstehenden ergiebt, noch mehr für einen Staat, dem die Neutralität, Integrität und Unverletzlichkeit gewährleistet sind. Duldet oder fördert der neutrale Staat dergleichen feindliche Bestrebungen gegen andere Staaten, so begeht er einen Bruch des ihm zugestandenen Privilegiums. Es ist dies in verschärftem Maße der Fall, wenn er Partei für die gegen die Sicherheit der Nachbarn gerichteten Bestrebungen ergreift und seine amtliche Autorität einsetzt, um die Nachbarn an der Abwehr feindlicher Umtriebe zu hindern." Aus Bern wird übrigens gemeldet, daß der Nationalrath das Gesetz betreffend die Einsetzung eines ständigen Bundesstaatsanwalts einstimmig angenommen hat. Die verschiedensten Redner forderten eine strenge Handhabung der Fremdenpolizei.

Der Umstand, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland Berlin passirt hat, ohne hier Aufenthalt zu nehmen und dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, wird bereits in der „Köln. Ztg." glossirt und diese Thatsache als „auffallend" bezeichnet. Ferner meint das Blatt: „Der Großfürst Thronfolger erfreut sich nicht der allergrößten Kräfte. Wenn er trotzdem den Befehl erhielt, ohne Erholungsaufenthalt direkt durchzureisen, so erläutert das gleichzeitig, in welch hohem Grade der Zar den Wunsch hegt, den Besuch des deutschen Kaisers zu erwidern." Das Blatt scheint zu vergessen, daß es eher einer Rücksichtnahme gleicht, wenn bei den Hochzeitsfestlichkeiten dem Kaiser nicht noch mehr Repräsentationskosten aufgebürdet werden und der Kaiser ja sowieso Tags darauf in Stuttgart mit dem Großfürsten Thronfolger zusammentrifft.

Alle Befürchtungen wegen der Wißmannschen Dampfe (welche laut Meldung aus englischer Quelle „vermißt" wurden) sind gehoben. In einem der Dampfer kehrte Hauptmann Wißmann nach Bagamoyo zurück, drei kamen in Sansibar an, einer ankert wegen Kohlenmangels vor Lamu und einer segelte nach Aden.

Der schweizerische Nationalrath hat debattelos und einstimmig die Einführung des neuen Repetirgewehrs beschlossen, wofür eine Anleihe von 16 Millionen aufgenommen werden soll.

Die italienischen Blätter besprechen die Rede des österreichischen Kaisers an die Delegationen sehr sympathisch. Die „Riforma" sagt: Die Rede des Kaisers bestätigt neuerdings die friedlichen Anschauungen der Monarchie und die wiederholte Erklärung, daß die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns auf der Achtung der Nationalitäten, der Unabhängigkeit der Balkanstaaten begründet sei. Serbien sollte aus diesen guten Dispositionen Nutzen ziehen und seine ganze Thätigkeit den inneren Fragen zuwenden. Die „Opinione" hebt besonders den guten Rath an die serbischen Regenten hervor, sich so zu verhalten, daß sie ihre Landesgeschicke nicht kompromittiren; und weiter den Passus betreffs Bulgarien. Das Blatt glaubt, die Kaiserrede werde die aus der Unsicherheit der Lage hervorgehenden Besorgnisse weder vermehren noch vermindern.

Die Verstärkung der französischen Kriegshäfen von Cherbourg, Brest und Toulon ist jetzt auch vom französischen Senat angenommen worden.

Prinz Viktor Napoleon erklärte in einem Schreiben an den Deputirten Mackau seine Zustimmung zu dem von den Gruppen der Rechten erlassenen Manifest.

Die Boulangistenführer Deroulede, Laguerre und Laisant sind wegen ihres Angoulèmer Konflikts mit den Polizeibehörden glimpflich weggekommen. Die beiden Erstgenannten wurden zu je 100 Franks Strafe wegen Beschimpfung bezw. Bedrohung von Beamten verurtheilt. Laisant wurde freigesprochen. Laguerre beabsichtigt, die Regierung wegen seiner in Angoulème erfolgten Verhaftung zu interpelliren.

Die belgische Regierung fordert 10 Mill. Frks. für den Bau einer Kongoeisenbahn.

Admiral Lethbridge, der Befehlshaber der drei Panzerschiffe, welche den Schah von Persien bei seiner Einfahrt in die Themse begrüßen sollen, hat nach dem „Hamb. Korresp." seltsame Instruktionen erhalten. Bei seinem letzten Besuche Englands hat nichts den persischen Herrscher so sehr außer Fassung gebracht, als daß die britischen Kriegsschiffe zu seiner feierlichen Begrüßung ihre Kanonensalven ertönen ließen. Wie er in seinem Tagebuche angiebt, glaubte er, daß man ihn und sein Gefolge in die Luft sprengen wollte. Admiral Lethbridge hat deshalb Befehl erhalten, seine Begrüßungsschüsse aus angemessener Entfernung abzufeuern und nicht zu großen Lärm zu verursachen.

Bei der Wiedergabe der Thronrede des Kaisers Franz Josef enthält sich das „Journal de St. Petersbourg" jedes Kommentars, macht jedoch diejenigen Stellen besonders kenntlich, in welchen von dem unveränderten Fortbestand der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die Rede ist und der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben wird.

In serbischen Regierungskreisen hat, wie verlautet, die Thronrede des Kaisers von Oesterreich einen vortrefflichen Eindruck hervorgerufen, weil dieselbe beweise, daß die leitenden Kreise der benachbarten Monarchie die Entwickelung der Dinge in Serbien mit ganz anderen Augen ansähen, als die Presse und die mittelst zahlreicher Intriguen entfachte Zeitungshetze der letzten Tage auf das einer solchen gebührende Maß zurückführten.

Dem „Standard" wird aus Shanghai unterm 23. ds. gemeldet: Neuesten Nachrichten aus Korea zufolge besetzte ein russisches Geschwader die Deerinsel unweit Nagasati als Kohlenstation und Marineniederlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1889.

— Der König von Griechenland ist heute Mittag zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Homburg abgereist und begiebt sich von dort über Paris zu etwa dreiwöchentlichem Kurgebrauch nach Aix les bains.

— Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge hat der Kaiser sämmtliche Kandidaten für den erledigten Münsterer Bischofstuhl, welche das dortige geistliche Wahlkollegium am 22. Mai vorgeschlagen hatte, gestrichen.

— Der in Braunschweig tagende 17. deutsche Aerztetag faßte folgende Beschlüsse: Er erklärte sich gegen das Verbot öffentlicher Anpreisungen, namentlich gegen die Bezeichnung als Spezialist zu Reklamezwecken, wie gegen das öffentliche Anerbieten unentgeltlicher Krankenbehandlung, gegen die Unterbietung der Krankenkassen, gegen die Bezeichnung Klinik und Poliklinik, soweit sie nicht für Lehrzwecke der Universität bestimmt sind. Der Aerztetag fordert die Einsetzung von Ehrengerichten und Ausschluß der Uebertreter von der Standesgemeinschaft. Er fordert ferner 4jährige Verjährungsfrist für ärztliche Forderungen und Festsetzung des medizischen Studiums auf fünf Jahre; außerdem wurde eine Kommission niedergesetzt, um die Standesrechte im bürgerlichen Gesetzbuch-Entwurf zu wahren.

— Die deutschen Schlosser haben dem Prinzen Friedrich Leopold und seiner Hohen Braut, der Prinzessin Luise Sophie zu ihrer Vermählung eine geschmackvolle Glückwunsch-Adresse gewidmet, in deren Wortlaut auch mit Dank und Freuden der Annahme der Ehrenmeisterschaft der Schlosser Seitens des Prinzen Erwähnung gethan ist. Ferner beabsichtigt man, nachdem die Preisrichter für die Fachausstellung der Schlosser-, Sporer-, Büchsen- und Windemacher-Innung zu Berlin gesprochen, ein Hochzeitsangebinde, bestehend in einer Auswahl der geeigneten und prämiirten Ausstellungsstücke für das Hohe Paar anzukaufen und demselben zu überreichen.

— Wie aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet gemeldet wird, soll in Essen eine Versammlung der Vertreter der Grubenbesitzer stattfinden, in welcher ein Herrn Dr. Hammacher gegenüber gestellter Antrag des Bergmanns L. Schröder zur Berathung gelangen soll, betreffend eine allgemeine Amnestie für alle noch ausstehenden Bergarbeiter, d. h. Wiedereinstellung aller in Folge des Ausstandes gemaßregelten Bergleute.

— Das erste Verzeichniß der beim Unterstützungskomitee für die Opfer der Wassersnoth in Pennsylvanien eingelieferten Beiträge schließt mit 39 964 Mark ab, von denen 34 000 Mk. dem deutschen Generalkonsul in New-York überwiesen sind.

Potsdam, 24. Juni. Die Neuvermählten, Prinz Friedrich Leopold und Prinzessin Luise Sophie, trafen mittelst Extrazugs um $9^1/_2$ Uhr auf der Station Neubabelsberg ein und fuhren von da aus in einem offenen Zweispänner nach Schloß Glienicke.

Breslau, 25. Juni. Der Kultusminister von Goßler ist heute früh hier eingetroffen und besichtigte Vormittags die Neubauten für die Klinik der Universität. Morgen findet großer Studentenkommers statt, zu welchem der Minister sein Erscheinen zugesagt hat.

Stuttgart, 25. Juni. Der Prinz Ludwig von Bayern ist gestern Abend, die Großherzöge von Hessen und von Baden sind in vergangener Nacht und der Erzherzog Ferdinand Franz ist heute Morgen hier eingetroffen. — Dem gestern Abend stattgefundenen Theaterfeste und den lebenden Bildern, welche einen glänzenden Verlauf nahmen, wohnten sämmtliche zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten in der mittleren Hofloge bei. Der Großfürst-Thronfolger saß neben der Königin, seiner Tante. Die lebenden Bilder, welche Szenen aus der württembergischen Geschichte und dem schwäbischen Volksleben darstellten, gelangen vortrefflich und wurden mit großer Pracht der Kostüme in Szene gesetzt. Den Festvorstellungen im Theater schlossen sich ein Ballfest und eine venetianische Nacht an. Die Festlichkeiten verliefen sehr animirt.

Ausland.

Wien, 25. Juni. Der König und die Königin von Rumänien besuchten heute Vormittag mit dem Thronfolger die Kapuziner Gruft und verweilten dort längere Zeit in stiller Andacht am Sarge des Kronprinzen Rudolf; kurz zuvor hatte der rumänische Gesandte einen Kranz auf dem Sarge niedergelegt. Im Laufe des Vormittags statteten die Erzherzöge Albrecht, Wilhelm, Rainer und dessen Gemahlin, sowie die Erzherzogin Marie den rumänischen Fürstlichkeiten Besuche ab. Mittags statteten der König, die Königin und der Thronfolger dem Kaiser einen Besuch ab, welchen derselbe um 1 Uhr erwiderte.

Wien, 25. Juni. In Rudolfsthal in Bosnien wurde vor gestern in Anwesenheit des deutschen Konsuls von Oertzen aus Serajewo, sowie der Spitzen der Behörden die feierliche Einweihung der ersten evangelischen Kirche Bosniens durch den Agramer Pfarrer Kolatschek vollzogen.

Fiume, 25. Juni. Die italienische Barke „Ida" wurde bei der Insel Cherso von einem österreichischen Finanzkutter aufgefordert, behufs Untersuchung des Schiffsladung die Segel zu streichen. Da die Barke nicht Folge leistete, verfolgte der Finanzkutter dieselbe und gab mehrere Schüsse ab.

St. Petersburg, 25. Juni. Nach einem heute veröffentlichten Gesetz wird der Einfuhrzoll auf Papiermasse von 20 auf 35 Kopeken erhöht.

Provinzial-Nachrichten.

* **Briesen**, 25. Juni. (Wahl zum Beigeordneten. Aushebungsgeschäft.) Herr Postmeister Dalkiewicz hat die auf ihn gefallene Wahl zum Beigeordneten nicht angenommen. An seiner Stelle ist Herr Stadtverordneten-Vorsteher Saß zum Beigeordneten gewählt worden. — Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Kreis Briesen findet am 15. und 16. Juli in Hoffmann's Hotel hierselbst statt.

Gollub, 23. Juni. (Der Neubau der Drewenzbrücke), zu welchem aus Staatsmitteln 40 000 Mark — nicht 30 000 Mk., wie irrthümlich berichtet — hergegeben sind, ist bis zum Frühjahre künftigen Jahres ausgesetzt. Vorher soll bei der russischen Regierung angefragt werden, ob dieselbe bereit ist, zur Vergrößerung des Profils eine kleinere Fläche russischen Bodens abzutreten. Die Zinsen des Kapitals von 40 000 Mk., welches kostenfrei von der Regierungshauptkasse in Marienwerder verwaltet wird, werden der städtischen Kasse s. Z. überwiesen werden. Da unsere Stadt dem Kreise Strasburg noch einen Rest von Kreiskommunalbeiträgen in fast gleicher Höhe wie diese Zinsen schuldet, der Antrag auf Niederschlagung dieser Reste aber nicht genehmigt worden ist, so werden die Zinsen mit den Resten in Ausgleich gebracht werden. (Ges.)

Strasburg, 23. Juni. (Verhaftet.) Dieser Tage ist hier der Gefangen-Aufseher B. verhaftet worden, da er an einem noch nicht sechszehnjährigen Mädchen, das zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert war, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt haben soll.

Graudenz, 25. Juni. (Grundstücksverkauf.) Herr Rentier Tesdorpf hat seine in der Blumenstraße belegenen Häuser an Herrn Ernst Reibel für 36 000 Mk. verkauft. (Ges.)

Aus der Tuchler Haide, 22. Juni. (Ertrunken. Besitzveränderung.) In der vergangenen Woche ertrank in Butzig der 25jährige Lupke in einem Sumpfloche beim Baden. Der junge Mann sprang in's Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Man fand ihn erst nach längerem Suchen aufrecht stehend im Moder stecken. — Das Rittergut Klunkwitz ist für 255 000 Mk. von dem bisherigen Besitzer Pisch an Herrn Silbe aus Konitz verkauft worden.

Aus dem Kreise Schlochau, 24. Juni. (Reiherjagd.) Auf einer gestern auf dem Rittergute Pagdanzig abgehaltenen Reiherjagd wurden ungefähr 70 Reiher und Komorane getödtet und mehrere Horste zerstört. Die Zahl der geschossenen Fischräuber ist im Verhältniß zu den früheren Jahren als eine geringe zu betrachten.

Schöneck, 23. Juni. (Gutsverkauf.) Das 3 Kilometer von hier entfernte Gut Neuguth mit einem Flächeninhalt von 3000 Morgen ist für 303 000 Mark von dem bisherigen Besitzer Herrn Schulz an Herrn Lieutenant Modrow verkauft worden.

Marienburg, 24. Juni. (Bestätigung.) Herr Bürgermeister Schaumburg ist für sein neues Amt als Bürgermeister der Stadt Schönebeck (Provinz Sachsen) regierungsseitig bestätigt worden.

Dirschau, 24. Juni. (Unglücksfall.) Gestern waren mehrere Besitzer in Boroschau versammelt, um ein Scheibenschießen vorzunehmen. Ein Kutscher des Hrn. Harraß-Boroschau fungirte als Abweiser. Durch einen unglückseligen Zufall fiel ein von einem Theilnehmer abgegebener Schuß, bevor der Abweiser die Scheibe verlassen hatte, und traf den selben so unglücklich, daß er sofort todt zusammenbrach. Der Erschossene hinterläßt eine Familie in kargen Verhältnissen.

Danzig, 24. Juni. (Von einem plötzlichen Tode) wurde am Sonnabend in der Loge „Einigkeit" der etwa 70 Jahre alte nordamerikanische Konsul Kaufmann Collas ereilt. Derselbe hatte sich im Garten niedergesetzt, als er plötzlich, vom Herzschlage getroffen, todt vom Stuhle fand.

Elbing, 22. Juni. (Schichau'sche Arbeiter-Pensions- und Unterstützungskasse.) Der König hat der vom Geh. Kommerzienrath Schichau aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums seiner Fabrik mit einem Kapitale von 100 000 Mark errichteten Arbeiter-Pensions- und Unterstützungskasse die Genehmigung und die Rechte einer juristischen Person ertheilt. Aus der Kasse sollen vorzugsweise Arbeiter, welche mindestens 15 Jahre hintereinander in der Fabrik gearbeitet haben, Pensionen und Unterstützungen beziehen.

Elbing, 24. Juni. (Bischofs-Besuch.) Am Sonnabend traf der Bischof von Ermland Dr. Thiel hier ein und wurde aufs Feierlichste empfangen. Gestern firmte der Bischof etwa 500 Personen. Abends brachte der katholische Gesangverein dem Oberhirten eine Huldigung durch ein Gesangsständchen dar.

Königsberg, 22. Juni. (Auszeichnung.) Die Kaiserin Augusta hat der unverehelichten Bertha Brey hierselbst in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in ein und derselben Familie ein goldenes Kreuz verliehen.

Königsberg, 23. Juni. (Jubiläumsfeier.) In voriger Woche feierten die hiesigen Maurermeister ihr 325jähriges Innungsfest. Gleichzeitig begingen zwei hiesige Maurermeister die Feier ihres 50jährigen Maurerjubiläums. Aus Anlaß dieser seltenen Feier hatten die Maurergesellen einen großen Aufzug mit Fahnen, Gewerksabzeichen und Musikbegleitung veranstaltet.

Königsberg, 24. Juni. (Stellen-Schwindel.) Kürzlich wurde hier an einem sogenannten „Geschäftsagenten", der sich auch als Gesindevermiether 2c. in vielen öffentlichen Blättern ankündigte, ein gerechter Strafgericht vollzogen. Er machte es nämlich wie viele Geschäftsagenten dieser Sorte, kündigte in rheinischen und westfälischen Blättern fortgesetzt an, daß er männliches und weibliches Gesinde aller Art zu vermiethen habe, ließ sich von den Herrschaften ansehnliche Kostenvorschläge (30 bis 40 Mk.) zahlen und ließ dann, wenn er das Geld in der Tasche hatte, nichts mehr von sich hören. Er mußte Glück gehabt haben, denn er wohnte gut, lebte auf großem Fuße und fühlte sich in dem sehr schlau

---

nicht mit dem schwarzen Gewand wieder ausgezogen wird, sondern unvergessen dem Menschen bleibt.

Rose trat, neuen Muth im Herzen, aus dem Wald hinaus und schritt nun querfeldein, die blauen Veilchen pflückend, die ihr zu Füßen dufteten. Nach kurzer Wanderung gelangte sie an eine lange Linden-Allee, an deren Ende ihr die freundlichen weißen Mauern vom Hochfeldener Herrenhause entgegenblinkten. Herr und Frau von Hochfelden saßen auf der Veranda. Das zurückgeschobene Frühstücksgeräth zeigte, daß sie den schönen Morgen dazu benutzt hatten, den Kaffee im Freien zu nehmen. Herr v. Hochfelden eilte Rose entgegen, als er ihrer ansichtig wurde, und seine Frau reichte ihr schon von Weitem die Hand zum Gruße entgegen. Die Arme war durch eine Lähmung seit Jahren an ihren Rollstuhl gefesselt.

„Willkommen, Haideröslein," rief sie freundlich, „tausendmal willkommen. Ich hatte Sie erwartet, denn ich Unglückliche kann ja nicht zu Ihnen kommen! Armes, armes Kind!"

„Ich war im Wald," sagte Rose, „und die frische Luft hat mich neu belebt! Gottlob, daß es Frühling ist — was sollte im Winter aus mir werden, wenn es stürmt und schneit? Es that mir so wohl und weh zugleich, die Wege zu gehen, die ich so oft mit dem theuern Vater gegangen bin. Bald werden Fremde darauf schreiten," setzte sie leise hinzu.

„Das ist der Lauf der Welt," sagte Hochfelden mit tröstendem Ton.

„Diese „Anderen" sollen Sie nicht sehr belästigen, Rose," sprach Frau von Hochfelden herzlich, „hören Sie unseren Plan: Wir wollen Sie bei uns haben, Kind, Sie sollen das öde Forsthaus verlassen, um ganz zu uns überzusiedeln. Wir wollen schon dafür sorgen, daß Haideröslein wieder blüht wie früher und diese bleichen Wangen werden sich wieder röthen unter unserer Pflege!"

„Ja, schlagen Sie ein," rief Hochfelden freundlichen Blicks, „wir bieten Ihnen gern unser Haus als Heimath, und daß wir Ihre Freunde sind, wissen Sie ja!"

Rose war blaß geworden. Sie lehnte, mit den Händen das Antlitz bedeckend, an dem Gitter der Veranda. Ein schwerer Kampf mochte wohl durch ihre junge Seele ziehen, aber sie bedachte sich nicht lange.

„Ich weiß," sagte sie langsam und fest, „ich weiß, daß Sie meine Freunde sind und ich danke Ihnen aus vollem, tiefbewegtem Herzen für Ihre Güte — aber ich kann sie nicht annehmen. Ich bin arm, mein Vater hat mir nichts hinterlassen, das mich in die Lage setzen könnte zu leben, wie es mir beliebt. Ich muß mir folglich mein Brot verdienen."

„Liebes Kind, wenn Sie bei uns sind, dürfen Sie durchaus keine Sorgen haben, und —"

„Aber ich würde müßig gehen und das ziemt sich nicht für meine jetzige Lage," erwiderte Rose ruhig und fest, „mein armer Papa pflegte stets zu sagen, daß er träge Müßiggänger wie die Sünde hasse, und ich stimme ihm bei. Ihre Güte würde mir ein Almosen sein und — ich, ich bin zu stolz, um ein solches zu nehmen."

„Und was gedenken Sie zu thun? Rose, Rose, überlegen Sie wohl, Sie sind ein verwöhntes Kind!"

„Nein, das bin ich nicht," entgegnete das junge Mädchen ernst, „verwöhnt durch Liebe bin ich wohl, aber nicht in dem Sinne, in welchem ein verwöhntes Kind betrachtet wird. Ich kam heut' zu Ihnen, um Sie zu fragen, ob Sie mich für fähig halten, die Stelle einer Gesellschafterin und Vorleserin in fremdem Hause einzunehmen. Antworten Sie mir ohne Rückhalt, ich bitte darum."

Sie sah fast flehend auf die zarte Dame herab, die sie voll Theilnahme betrachtete.

„Ja," sagte Frau v. Hochfelden nach einer Pause, „ja, ich halte Sie dessen für fähig, Sie sprechen zwei Sprachen mit Gewandtheit und ihr Vortrag ist angenehm. Doch bedenken Sie wohl, daß es nicht leicht ist für ein junges, lebhaftes Mädchen, wie Sie es sind, sich freundlich in jede Laune Ihrer Dame zu finden. Das Brot der Dienstbarkeit ist ein sehr hartes, doppelt hart aber für Solche, welche stolz sind."

(Fortsetzung folgt.)

von ihm angelegten „Geschäfte“ sehr sicher. Aber dennoch ereilte ihn sein Geschick. Er wurde verhaftet und jetzt kamen die unglaublichsten Betrügereien an den Tag, denn es wurden ihm einige 40 Fälle nachgewiesen, in denen er Schwindeleien begangen hatte. Er wurde zu einer empfindlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, außerdem wurde ihm der Gewerbebetrieb als Gesindevermiether untersagt. Da diese Art von Betrügereien in keiner Stadt so blüht, wie in Königsberg, so wird jetzt die Behörde die strengsten Bestrafungen eintreten lassen.

Königsberg, 24. Juni. (Speicherbrand.) In verflossener Nacht entstand hier ein bedrohlicher Speicherbrand. Die obere Etage des dem Kaufmann Frohmann gehörigen Speichers, in welchem sich ein großes Flachs- und Hanflager befindet, war in Brand gerathen. Da das Feuer große Mengen dieser leicht brennbaren Stoffe ergriffen hatte, so flammte es gewaltig empor. Die Feuerwehr mußte mit zwei Dampfspritzen und mehreren Druckwerken gewaltige Wassermassen in das Gebäude stürzen, um den Brand noch rechtzeitig zu ersticken, was ihr auch gelang. Obwohl nur der Dachstuhl niederbrannte, ist ein Schaden von 150 000—200 000 Mark entstanden.

Insterburg, 20. Juni. (Obstmarkt.) Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren, welcher für die Hebung des Obstbaues in unserer Provinz unablässig und eifrig bemüht ist, beabsichtigt im Herbst dieses Jahres hier den ersten Versuch mit der Abhaltung eines Obstmarktes zu machen, außerdem Ende September d. J. in Tilsit eine allgemeine ostpreußische Obstausstellung zu veranstalten. Derselbe ist wegen Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten des letzteren Unternehmens aus Provinzialfonds bei dem Landesdirektor vorstellig geworden und es hat letzterer, wie die „K. H. Z.“ erfährt, bei dem Provinzialausschuß die Gewährung einer Subvention von 300 Mk. befürwortet.

Inowrazlaw, 25. Juni. (Provinzial-Sängerfest.) Das Programm für das am 6., 7. und 8. Juli cr. hierselbst stattfindende zwölfte Provinzial-Sängerfest des Deutschen Provinzialsängerbundes zu Bromberg: ist wie folgt endgiltig festgestellt worden. 1. Sonnabend den 6. Juli 1 Uhr Nachmittags. Die mit den Zügen eintreffenden Sänger werden von dem Empfangs-Komitee auf dem Bahnhofe erwartet und in den Wiener Garten behufs Empfangnahme der Festzeichen, Quartierbillets 2c. geleitet. 3 Uhr. Einmarsch nach dem Marktplatz. Daselbst Begrüßung durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dierich. Abgabe der Fahnen im neuen Schulhause in der Georgenstraße. 6 Uhr. Instrumental- und Vocal-Konzert im Soolbade und Kurhause. 2. Sonntag den 7. Juli: 6 Uhr früh. Ausmarsch vom Markte nach dem Schützenhause. Dortselbst Früh-Konzert. 9 Uhr. Sängertag, abgehalten im Saale des Schützenhauses. 11 Uhr. Generalprobe im Exerzierhause. 3 Uhr. Großer dekorirter Festzug vom Luxuspferdemarkt in der Bahnhofstraße durch die Bahnhof- und Friedrichstraße über den Markt, durch die Breite- und Wilhelmsstraße nach dem Stadtpark. (Halt auf dem Markte, Bekränzung der Fahnen durch Festjungfrauen, Ansprache.) 5 Uhr. Hauptkonzert im Exerzierhause. 8 Uhr. Gemeinschaftliches Festessen im Saale des Stadtparks (Toaste, Einzelvorträge), gleichzeitig Instrumental-Konzert im Garten des Stadtpark. 3. Montag den 8. Juli: 8 Uhr. Ausflug nach Kruschwitz und dem Goplo-See.

Wreschen, 24. Juni. (Todesfall.) Herr Bürgermeister Domkewicz, welcher 23 Jahre hier amtirte und vor einem Jahre in den Ruhestand trat, ist gestern in Miloslaw gestorben.

Wollstein, 23. Juni. (Hotelverkauf.) Das hiesige Viktoria-Hotel ist von Herrn Matzke an den Kaufmann Herrn Rätzer in Krotoschin für 40 000 Mk. verkauft worden. Die Uebergabe soll am 1. September d. Js. erfolgen.

Lokales.

Thorn, 26. Juni 1889.

— (Militärisches.) Der Inspekteur der Festungen, General-major Freiherr von Bock ist nach fünftägiger Inspizirung heute Mittag von hier abgereist.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im aktiven Heere: Walter, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Kompagniechef im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, ist unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments zur Disposition gestellt. Beamte der Militär-Verwaltung: Benno, Fortifikations-Bureau-Assistent in Thorn, ist zum Fortifikations-Sekretär ernannt.

— (Die diesjährige Generalstabsreise des zweiten Armeekorps) wird unter Leitung des Chefs des Generalstabes, Oberst Kuhlmann in der Zeit vom 3. bis 10. Juli voraussichtlich die Kreise Thorn, Briesen und Strasburg berühren. Während derselben wird ein drei- bis viermaliger Quartierwechsel beabsichtigt und an einzelnen Orten ein mehrtägiger Aufenthalt genommen werden. Das Kommando besteht aus 20 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 30 Mann und 45 Pferden.

— (Anstellung.) Herr Dr. phil. Teichert ist als Vikar an der hiesigen St. Johannis-Kirche angestellt und hat sein neues Amt gestern angetreten.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Rittergutsbesitzer Herr von Parpart auf Wibsch ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Wibsch auf die Dauer von 6 Jahren ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Herr Oberpräsident der Provinz hat den Inspektor von Oppeln-Bronikowski in Grünfelde zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Bezirk Grünfelde, an Stelle des von dort verzogenen Inspektors Pulkowski, ernannt.

— (Ein Zeitungsunternehmen), ganz absonderlicher Art, plant der Cigarren- und Weinhändler (!) Otto Kannengießer in Bromberg. Derselbe will nämlich vom 1. Juli d. Js. ab ein Blatt unter dem Titel „Ostdeutscher Lokalanzeiger“ gratis herausgeben und zwar für diejenigen Leser von politischen 2c. Zeitungen, welche solche nicht bei der Post, sondern bei ihm selbst bestellen. Anscheinend handelt es sich hierbei nicht um ein persönliches Vergnügen des Unternehmens, dem Zeitungslesepublikum mit seinem Blatte ein Geschenk zu machen, sondern jedenfalls um einen neuen Versuch behufs Einführung einer Art von Privatpost, wobei die Ausgabe des fraglichen Blattes das Mittel zum Zweck sein soll. Ob es dem Spekulanten indeß gelingen wird, der Kaiserlichen Reichspost thatsächlich in der Ausgabe resp. Expedition von Zeitungen Konkurrenz zu machen, ist mehr wie zweifelhaft angesichts der bisherigen traurigen Mißerfolge ähnlicher Findigkeit.

— (Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis) findet vom Mittwoch den 17. bis Montag den 22. Juli d. Js. hierselbst im Mielke'schen Lokale (früher Dröse) statt.

— (Kammergerichts-Entscheidung.) Forstschutzbeamte sind berechtigt, widerrechtlich angeeignetes Holz und anderes Material aus Wald und Jagd auch außerhalb ihres Aufsichtsreviers mit Beschlag zu belegen. So hat das Kammergericht kürzlich in einem Einzelfall entschieden.

— (Für das Tragen der Offizier-Säbel) hat der Sattlermeister Conrad in Posen eine praktische Erfindung gemacht. Die sehr einfache und billige Vorrichtung hält das Koppel in seiner Lage und erträgt die Last des Säbels auf die Schulter. Herr Conrad will die Erfindung, welche bereits vielfach Anklang und Anwendung gefunden hat, patentiren lassen.

— (Patentertheilung.) Dem Schlossermeister Gustav Brunck in Bromberg ist ein Patent auf eine Verschlußvorrichtung für Fenster mit horizontaler Drehachse ertheilt worden.

— (Das Gymnasium) unternimmt, wie schon mitgetheilt, morgen, Donnerstag seinen diesjährigen Ausflug nach Barbarken. Bei der Rückkehr wird der Zug der Schüler ca. alle 20 Minuten auf dem Wege anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken sind hiervon durch eine Bekanntmachung des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Hayduck in Kenntniß gesetzt worden, mit dem Ersuchen, an dem Zuge nicht vorüberzufahren, solange derselbe in Bewegung ist.

— (Verbandstag der Radfahrer.) Zu dem am Sonntag den 30. Juni hier in Verbindung mit dem Sommervergnügen des hiesigen Radfahrer-Vereins stattfindenden Verbandstage des Radfahrer-Gauverbandes Nr. 25 Posen, ist folgendes Programm aufgestellt: Vormittags 10 Uhr: Begrüßung der Gäste im Schützenhausgarten. Frühschoppen; 10—11 Uhr: Besichtigung der Stadt; 11—12 Uhr: Gauverbandssitzung im Schützenhause; Nachmittags 1/2 2 Uhr: Mittagstafel verbunden mit Konzert des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61; 3 Uhr: Gemeinsame Fahrt um die Stadt; 4 Uhr: Versammlung im Wiener Café, dortselbst Konzert, Tanz und großes Brillant-Feuerwerk. — Die hier eintreffenden auswärtigen Radfahrer nehmen im Hotel Hempler Absteigequartier.

— (Pionierübung.) Das Pionier-Bataillon Nr. 2 marschirt morgen früh zu einer mehrtägigen Waldübung nach der Schirpitzer Forst ab. Die Mannschaften nehmen zu ihrer Beköstigung die nöthigen Rationen theils in frischem Zustande, theils in Konserven mit; auch biwakiren sie im Walde. Eine solche militärische Waldübung bietet für den Zuschauer sehr viel des Interessanten. Es werden zur Gewinnung von Holzmaterial Bäume niedergeschlagen, Gräben und Schluchten überbrückt, Ausguckthürme und Verschanzungen mit Blockhäusern errichtet und befestigte Lager mit Unterkunfträumen für Offiziere und Mannschaften hergestellt 2c.

— (Der dritte Gasometer) für die hiesige Gasanstalt soll auf dem Platze zwischen der Klosterstraße, dem zweiten Gasbehälter, dem Hofe der Marienkirche und dem Hinterhause des dem Steinsetzermeister Busse gehörigen Grundstücks Altstadt 294 erbaut werden. Die Vorarbeiten zu dem Bau werden demnächst in Angriff genommen.

— (Unglücksfall.) Am vergangenen Sonntage wollte der Zimmergeselle Krüger in Mocker ein ihm entwichenes Eichkätzchen, das sich auf einen Baum geflüchtet hatte, wieder einfangen. Er stürzte dabei vom Baume und erlitt schwere innere Verletzungen, die leider seinen Tod zur Folge hatten.

— (Strafkammer.) Sitzung vom 22. Juni. Von den vier zur Verhandlung anberaumten Strafsachen wurden zwei vertagt. In der dritten Sache wurde wider den Zugführer Bahr von Bahnhof Thorn 2 verhandelt. Derselbe war angeklagt, im September 1887 und im Jahre 1888 in verschiedenen Fällen bei den Fahrten auf der Bahnstrecke Alexandrowo-Ottlotschin reisende Passagiere durch Annahme von Bestechungsgeldern begünstigt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch ein so ungenügendes Belastungsmaterial, daß der Gerichtshof den Angeklagten der Bestechung und Begünstigung für nichtschuldig erklärte und ihn freisprach.

Sitzung vom 25. Juni. Als Vorsitzender fungirte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; die Königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholz vertreten. Zunächst wurde verhandelt wider den Knecht Theophil Rozanski und den Knecht Andreas Rzitelewski, beide aus Renczkau, letzterer hier im Justizgefängniß internirt. Die Beiden waren angeklagt, sich am 30. März d. Js. im Gasthause von Casper in Renczkau des Hausfriedenbruchs schuldig gemacht zu haben. In erster Instanz waren dieselben jedoch freigesprochen worden. Die gegen dieses Urtheil von der Kgl. Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß Rozanski wegen des genannten Vergehens zu 14 Tagen Gefängniß und Rzitelewski mit einer Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängniß bestraft wurde. Ebenso hatten die gegen zwei Sachen eingelegten Berufungen des Gastwirths Onufrius Koszikowski aus Osieszek den Erfolg, daß derselbe in beiden Fällen freigesprochen wurde. Koszikowski stand unter der Anklage, im August 1888 von einem Arbeiter resp. Bettler verschiedene Werthsachen, die gestohlen waren, für 6 Mark gekauft zu haben und war von dem Schöffengericht zu Briesen dieserhalb zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt worden. Die Freisprechung erfolgte, weil festgestellt wurde, daß K. die Sachen nur in Versatz genommen hatte. Außerdem war K. angeklagt, am 10. November 1888 verschiedene Waaren, welche bei dem Händler Lomietzki, z. Z. in Bromberg, beschlagnahmt worden, verheimlicht resp. verwahrt zu haben. In erster Instanz war Koszikowski wegen dieses Vergehens zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden. Der Sattlermeister Max Olszewski aus Leibitsch war angeklagt, am 23. Januar d. Js. in Gemeinschaft des Arbeiters Franz Nowakowski drei Säcke mit verschiedenen Sorten von Fleisch aus Rußland eingeschmuggelt zu haben. Von dem Kgl. Schöffengericht zu Thorn waren Beide zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden, wobei Nowakowski sich beruhigte, während Olszewski, der einer ähnlichen Uebertretung wegen schon vorbestraft ist, dagegen Berufung einlegte. Der Gerichtshof verwarf jedoch dieselbe. Der Handelsmann Moses Cohn aus Graudenz hatte Berufung eingelegt gegen ein Urtheil des Schöffengerichts Briesen, welches ihn wegen schwerer Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges in einem Falle, wegen leichter Körperverletzung in einem Falle und wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs mit einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß bestraft hatte. Die Strafkammer ermäßigte die in erster Instanz erkannte Gefängnißstrafe auf 10 Tage.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 9 Personen.

— (Gefunden): eine Korallenbroche auf der Fischerei-Vorstadt und ein Portemonnaie mit 26 Pf. Inhalt auf dem Wege von der Haltestelle nach der Stadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist eine weißgelbe Dogge bei Schneidermeister Kudnick, Kulmer Vorstadt Nr. 68.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,20 Meter. — Heute früh passirte auf der Bergfahrt der Königliche Regierungsdampfer „Culm“ mit einem Eisenprahm im Schlepptau hier durch. Der Prahm war für den bei Czernewitz stationirten Dampfbagger „Taucher“ bestimmt. Von Czernewitz trat der Dampfer sofort die Rückfahrt an.

[] **Mocker**, 26. Juni. (Unser Schützenverein) hielt vor einigen Tagen eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, am Sonntag den 7. Juli das diesjährige Königsschießen abzuhalten. Das Fest soll durchaus den Charakter eines Volksfestes tragen, den es ja auch in allen deutschen Orten, mit nur wenigen Ausnahmen, hat. Demgemäß soll zu dem Feste Jedermann gegen ein geringes Eintrittsgeld der Zutritt gestattet sein. Die Briesener Schützengilde hat unseren Verein, wie schon in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre, zur Theilnahme an ihrem demnächst stattfindenden Schützenfeste eingeladen.

Mannigfaltiges

New-York, 25. Juni. (An dem Oelmarkte) herrscht große Aufregung wegen der gewaltigen Schwankungen. Die zunächst erfolgte Preiserhöhung stützte sich auf das Steigen des raffinirten Petroleums um 20 Cents, sowie auf die Meldung, daß Produzenten der Standard-Oel-Gesellschaft 3 500 000 Fässer zu 90 geliefert hatten. Diese Nachrichten erzeugten unter den Baissiers, welche sich vergeblich zu decken versuchten, eine Panik. In Folge von Käufen der Makler der Standard-Gesellschaft stieg der Preis rasch auf 95, fiel sodann auf 88, worauf in Folge neuer Käufe der Markt stetig zu 90,25 schloß.

(Der Bund der Maurer- und Zimmermeister in Berlin) erläßt einen Aufruf an die arbeitswilligen Maurer und Zimmerer in den Provinzen, in welchem er sie auffordert, zu den von über 5000 Genossen bereits angenommenen Bedingungen (55 Pf. Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit) in Berlin Arbeit zu nehmen.

(Ueber den Unfall), der sich am Sonntag in der Festvorstellung im Opernhause ereignet hat, wird von amtlicher Seite berichtet: „Der Unfall ist, soweit zu ermitteln, dadurch herbeigeführt worden, daß die Solotänzerin Fräulein Sonntag auf bisher unaufgeklärte Weise mit der mit Lametta umwickelten Guirlande ihres Kostüms trotz der vorhandenen Schutzvorrichtungen zwischen elektrische Schalttheile eines Versatz-Beleuchtungskörpers gerieth. Die hierdurch nothwendig hervorgebrachte elektrische Verbindung hatte eine momentane Funkenbildung zur Folge, welche leider genügte, das leichte Tanzkostüm in Brand zu setzen. Die betreffenden Apparate, welche vor und nach dem Unfall regelrecht funktionirten, haben seit der Einführung der elektrischen Beleuchtung im Opernhause zu keinerlei Bedenken Veranlassung gegeben. Die Verletzungen der Tänzerin sind glücklicher Weise, obwohl schmerzhaft, doch nicht bedrohlicher Art. Von einer Panik im Hause war nicht die Rede. Den während des Unfalls auf der Bühne befindlichen Künstlern, durch deren Besonnenheit die Vorstellung keine Unterbrechung erfuhr, wurde durch einen Aushang die Anerkennung des General-Intendanten ausgesprochen.

(Antwortschreiben des Reichskanzlers.) Eine Stammtisch-Gesellschaft in Worms hatte kürzlich in Erinnerung an die im Jahre 1689 durch die französischen Horden erfolgte Einäscherung von Worms dem Reichskanzler ihren Dank für das Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“ ausgesprochen. Der Reichskanzler hat darauf aus Varzin ein Antwortschreiben geschickt, in dem es heißt: „Möge die Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1689 jedem Deutschen vergegenwärtigen, wohin unser Vaterland durch Schwäche und Uneinigkeit gerathen konnte. v. Bismarck.“

(Trinkgelder.) Der Schah hat in Kassel, wo er sich von seinen ihm hier zugetheilten Begleitern verabschiedete, für die Hofdienerschaft in Berlin die Summe von 8000 Mark gespendet, welche an die gesammten Hofdiener zu Vertheilung gelangt.

(Wie man sich den Einfluß auf Fürsten erhält.) Ein hübsches Wort von David Friedrich Strauß ist der „Frankf. Zeitung“ dieser Tage berichtet worden. Als Strauß Vorleser der Prinzessin Alice in Darmstadt war, kam einmal ein fahrender deutscher Dichter zu ihm, der seine eigenen Gedichte rezitirte und zu einem Vortragsabend gern die Protektion der höchsten Herrschaften gehabt hätte. Als Strauß, dem übrigens der Dichter nicht unbekannt war, dessen Begehren angehört hatte, gab er ihm in seinem breiten schwäbischen Dialekt folgenden Bescheid: „Da kann i Ihne nur sagen: Das Bissele Eifluß, daß Unsereins bei Fürstliche Herrschafte zu haben glaubt, kann mer sich nur dadurch erhalte, daß mer's gar nie in Anschpruch nimmt“.

(Immer sparsam.) Für die Beamten des englischen Oberhauses wird an Gehalt jährlich die Summe von 860 400 Mark verausgabt. Neuerdings, so schreibt die „Evening News and Post“, ist die Sparsamkeit die Parole des Tages, und auch das Oberhaus steht in dieser Beziehung nicht hintenan. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Dienste von vier im Hause beschäftigten Dienstmädchen zu entbehren, wodurch die Staatsausgaben um fast 540 Mark verringert werden.

Eingesandt.

Auf dem Gebiete der Gemüllabfuhr scheint doch noch Manches unklar zu sein. Das Neueste auf diesem Gebiete ist aber offenbar die in der gestrigen Nr. der „Ostdeutschen“ mitgetheilte Bestimmung, nach welcher der Abfuhrwagen nur langsam unter Geläute durch die Straßen fahren soll, ohne daß die Leute vom Wagen steigen. Die Gemüllkästen sollen ihnen zugetragen werden, dürfen aber nicht auf dem Hofe oder im Hausflure bereit gestellt werden. Wie soll das durchgeführt werden? — Wenn der Wagen nur langsam durch die Straße fährt, werden die Gemüllbehälter aus den oberen Etagen nie zeitig genug auf die Straße geschafft werden können, abgesehen schon davon, daß das Klingeln doch sehr leicht überhört werden kann. Zur Regelung der Angelegenheit ist aber unbedingt Folgendes nöthig: Für jede Straße ist die Stunde festzusetzen, in welcher der Abfuhrwagen die Straße passirt oder, falls das nicht möglich sein sollte, muß dem Abfuhrwagen ein Bote vorangehen, der in den einzelnen Küchen das Erscheinen des Gemüllwagens ansagt. In dieser Weise wird z. B. in Danzig verfahren. — Wenn aber der Abfuhrwagen manchmal Vormittags, manchmal Nachmittags, ganz unregelmäßig erscheint, dann wird nie Ordnung in die Angelegenheit kommen. Es wäre wünschenswerth, wenn die Behörden darüber eine neue Verordnung erlassen möchten. Durch Lokalnotizen in den Zeitungen wird die Verwirrung nur vermehrt. Ein Hausbesitzer.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	26. Juni	25. Juni
Tendenz der Fondsbörse: lustlos.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—50	209—20
Wechsel auf Warschau kurz	208—25	208—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—20	104—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—40	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—40	56—70
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—90	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	228—50	228—70
Oesterreichische Banknoten	171—85	172—10
Weizen gelber: Juni-Juli	190—	185—25
Septbr.-Oktbr.	188—25	184—
loko in Newyork	86—3/4	86—
Roggen: loko	149—	147—
Juni-Juli	151—	148—50
Juli-August	152—	149—75
Septbr.-Oktbr.	156—	153—50
Rüböl: Juni	58—	56—20
Septbr.-Oktbr.	57—50	56—
Spiritus:		
50er loko	55—60	55—20
70er loko	35—60	35—20
70er Juni-Juli	34—20	34—
70er Septbr.-Oktober	34—70	34—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 25. Juni sind eingegangen: von dem Berl. Holz-Komt. durch Kriening 9 Traften, 4050 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 1231 Kiefern-Sleeper, 4543 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 987 Eichen-Plangon, 188 Eichen-Quadrat-Holz, 21 429 einfache Eichen-Schwellen, 1894 Eichen-Weichen-Schwellen, 480 Stäbe, 16 083 eich. Tramwayschw.; von Ballentin und Markwald durch Pokrandt 1 Traft, 315 Kiefern-Mauerlatten, 2227 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen; von A. Karpf und Rühl durch Spira 2 Traften, 199 Kiefern-Rund-Holz, 3423 Kiefern-Mauerlatten; von A. Rappaport und Ballentin und Markwald durch Cohn 3 Traften, 1432 Kiefern-Rund-Holz, 612 Kiefern-Mauerlatten, 375 einfache Kiefern-Schwellen, 927 Rund-Elsen; von Weiß und Kasperowski und L. Weiß durch Jakubowitz 7 Traften, 2972 Kiefern-Rund-Holz, 29 Tannen-Rund-Holz, 849 Kiefern-Rund-Holz, 65 Rund-Elsen.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
25. Juni.	2hp	759.0	† 21.5	NE¹	5	
	9hp	758.6	† 17.1	C	3	
26. Juni.	7ha	760.1	† 16.1	NW²	0	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland.
Für Donnerstag, 27. Juni.

Meist heiter, warm, bewölkt, Gewitterwolken; meist schwacher Luftzug. Strichweise Gewitter und Regen. In den Küstengebieten vielfach auffrischende Winde.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX, Kolingasse 4.

Ich hab' gehört davon: W. hat Unrecht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß Personen, welche die auf dem linken Weichselufer gelegenen **Badeanstalten** besuchen, nur dann einen Anspruch auf freie Rückbeförderung mit dem **Fährdampfer** haben, wenn sie unmittelbar nach der Hinfahrt das Bad nehmen und die Rückfahrt unmittelbar von der Badeanstalt aus antreten. Denn die Fahrpreisermäßigung besteht vertragsmäßig nur für Diejenigen, welche mit der Ueberfahrt keine anderen Zwecke als das Baden verbinden. In letzterer Zeit ist es häufiger vorgekommen, daß Ueberfahrende, welche der angegebenen Bedingung nicht genügt, oder den Dampfer überhaupt nicht zur Hinfahrt benutzt hatten, sich durch Verschweigen oder Bestreiten dieser Thatsachen freie Rückbeförderung mit dem Dampfer zu sichern versucht haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß dies Vergehen sich als Betrug darstellt. Der Fährpächter beabsichtigt, derartige einzelne nachweisbare Fälle in Zukunft behufs strafrechtlicher Verfolgung zur Anzeige zu bringen.

Thorn den 24. Juni 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königlichen Kommandantur hat die Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission bei Durchsicht der Baugesuchslisten der Festung Thorn zu nachstehender Erinnerung — betreffs der **eisernen Grabgitter** — Veranlassung gefunden:

„Es genügt nicht, an die Genehmigung eines **eisernen Gitters** die Bedingung zu knüpfen, daß derselbe ohne Schwierigkeit beseitigt werden kann. Es ist vielmehr Sache der Festungsbehörde in jedem einzelnen Falle die Frage der leichten Beseitigung in Bezug auf Gewicht, Zerlegbarkeit, Befestigung pp. des **Gitters** zu prüfen und sich hierüber zu äußern".

Für die Beurtheilung, ob die **Grabgitter** (vergl. § 17 B 4 des Reichs-Rayon-Gesetzes) ohne Schwierigkeit beseitigt werden können, ist daher gemäß § 27 a. a. O. den Gesuchen für die Folge noch eine Zeichnung beizufügen, auf welcher das fragliche Gitter im Grundriß und in der Ansicht, sowie in Bezug auf Zerlegbarkeit dargestellt, also vor Allem zu ersehen ist, ob die Verbindung der Gitterfelder in den Ecken durch Verschraubung oder Vernietung bewirkt und wie die Gitterpfosten in den Sockelsteinen befestigt werden sollen.

Außerdem ist noch eine Angabe des Gesammtgewichtes bezw. eines laufenden Meters Gitter zu machen.

Rayonbaugesuche über Aufstellung von **Grabgittern,** welche vorstehende Angaben nicht enthalten, müssen den Antragstellern zukünftig zur Vervollständigung zurückgegeben werden.

Thorn den 31. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

eine braune neunjährige Stute

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 26. Juni 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

1. **Freitag den 28. Juni cr.**
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Schmiedemeister **Peter Kaminski** in **Brzoza** bei Bahnhof Thorn

2 Vogelbauer mit 6 Kanarienvögeln (sämmtlich Hähne)

2. am selben Tage **Nachmittags 3 Uhr** bei dem Besitzer **Waszkowski** in **Wilkakrug** bei Brzoza

ein mahag. Sopha mit rothem Bezug und eine Kommode

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 26. Juni 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die neuesten Tapeten
zu den billigsten Preisen.
Musterkarten stehen zu Diensten.
Alle **Oel- und trockene Farben, Pinsel, Firniß, Lacke** 2c.
empfiehlt **billigst**
J. Sellner.
Spezialität: Tapeten u. Farben.
THORN
Gerechtestraße 96.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Citronen** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln** 5 Kilo Mk. 2,50.

Alles portofrei!

Probe-Mähen.

Mit der von mir geführten

Massey-Toronto-Getreide-Mähmaschine
mit Bindfaden-Garbenbinder

werde ich **am 29. d. Mts. von 10 Uhr ab** meinen Roggen mähen lassen und lade hiermit Interessenten ganz ergebenst ein.

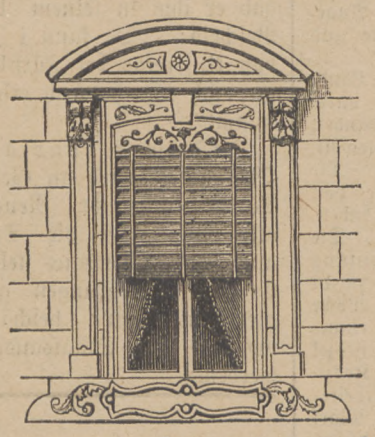
E. Drewitz.

Patent-Rollschutzwände,

höchst praktisch für Zimmer, Balkons, Veranden, Gärten etc. offerirt zu Fabrikpreisen

W. Berg, Möbel-Magazin,
Brückenstrasse Nr. 12.

Stab-Jalousieen-Fabrik



von

August Appelt,
Bromberg,

empfiehlt

beste Stab-Jalousieen

in einfachster bis elegantester Ausführung **zu billigsten Preisen.**

Außer am hiesigen Platze habe ich für größere Städte wie Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen, Bromberg 2c. Jalousieen in großer Anzahl geliefert und stehe mit Auskünften und Preiskouranten gern zu Diensten.

August Appelt, Bromberg, Holzhofstraße 6.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

Beliebte Façons

LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.55.

COSTALIA
conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7½ Cm. breit.
Dtzd.: M. —.85.

HERZOG
Umschlag 7¾ Cm. breit.
Dtzd.: M. —.85.

GOETHE
(durchweg gedoppelt)
ungef. 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.90.

SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4½ Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.80.

FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.60.

WAGNER
Breite: 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.20.

ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

Thorn bei: F. Menzel und Max Braun,
in Kulmsee bei: J. H. Bergmann
oder direct vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

2000 Pfd. Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Schachtel 50 Pf.

1 Ulmer Dogge,

¾ Jahr alt, 0,76 Meter hoch, fein dressirt, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Möblirtes Zimmer zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **C. B.** postlagernd.

1 Wohnung von 3 Zimm. nebst Zubehör in der Neustadt vom 1. Oktober zu miethen **gesucht.** Off. unter **S. 236** durch die Exp. d. Z. erb.

Vom 1. Oktober sind Altstadt 297 zwei Familienwohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **G. Tews,** Fleischermeister.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, **Breitestraße 452,** sowie **zwei Lagerkeller** vermiethet sofort oder später

A. Rosenthal & Co.

Ein **Hausflur-Laden** zu vermiethen. Zu erfragen Seglerstr. 164, 1 Treppe hoch.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Möbl. Zimmer m. Kabinet für 1 auch 2 Herren Gerstenstr. 78.

Altstadt Nr. 165 sind 2 große Wohnungen, renovirt, von sofort zu vermiethen.

R. Hirschberger.

Die 1. Etage

ist für 700 Mark zu vermiethen

Bäckerstraße 259/60.

Altstädter Markt 289 sind in der **ersten Etage** die von Herrn Rechtsanwalt **Aronsohn** bewohnten **Räumlichkeiten** vom 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung 11 bis 12 Uhr. **Moritz Leiser.**

Bock-Auction

zu

Dembowalonka Westpr.

am

Sonnabend den 27. Juli cr.
Nachmittags 2 Uhr

über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-**

Kammwoll-Vollblut-Böcke.

Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch.

F. v. Hennig.

Coursbücher.

Bädeker's Reisehandbücher,
Meyer's Reisebücher,
Grieben's Reisebibliothek,
Reisekarten,
Reiselektüre
empfiehlt

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Coursbücher.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Großfrüchtige
Johannis- und Himbeeren,
sowie
grüne Wallnüsse
(jetzt Einmachezeit) zu haben im
Botanischen Garten.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
à 1,40, 1,60 und 1,80 Mk. empfiehlt
A. Kotschedoff, Mocker.

Sopha's
in verschiedenen Façons
hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Ein tüchtiger Schmied
(Schirrmeister), sowie
3 Schlossergesellen
finden **bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung** bei
F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Auf sogleich suche ich einen **unv. ev.**
Schmiedegesellen,
welcher als Kavallerist in der Regimentsschmiede gewesen oder einen Kursus in der Hufbeschlagschmiede absolvirt hat. Nur Solche, welche gute Zeugnisse haben, wollen diese in Abschrift einreichen. Eine spätere Verheirathung kann zugesichert werden.
Griewe, Post Unislaw.
Meyer zu Bexten.

1 Schlossergesellen
verlangt **W. Bengsch,** Schlossermeister,
Schönsee.

1 Laufbursche
kann sich melden.
H. Kreibich, Heiligegeiststraße.

1000 Meter gebrauchte
Feldbahnschienen,
65 mm. hoch, werden sofort zu kaufen gesucht. Angebote abgeben in der Exped. dieser Zeitung.

In meinem Hause Mauerstr. 463 ist eine Wohnung parterre, und Breitestr. 459 eine solche mit Balkon, 2 Treppen, vom 1. Oktober zu vermiethen.

v. Kobielski.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.
Freitag den 28. Juni cr.
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Schützenhaus.
Donnerstag den 27. Juli cr.
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Müller.**
Zum Besten der in der Nacht vom 24. zum 25. cr. abgebrannten Personen.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.,
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Schützenhaus-Garten.
Thorner Liedertafel.
Sonnabend den 29. Juni cr.
Vocal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt von den aktiven Mitgliedern der Thorner Liedertafel und der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang pünktlich 8 Uhr.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder **50 Pf.**
Eintrittskarten für die passiven Mitglieder sind von **Donnerstag den 27. cr. ab** bei Herrn **F. Menzel,** Seglerstraße, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein.
Das Sommervergnügen
findet
Sonntag den 30. Juni
im
Wiener Café
statt. Anfang des
Concerts
4 Uhr Nachmittags.
Abends großes Feuerwerk u. Tanz.
Nur Mitglieder, deren Angehörige, sowie die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Rosen zu haben bei **Gohl,** Schuhmacherstraße.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter
fertigt als **Specialität** die
Bau- und Kunst-Schlosserei
von
F. Radeck,
Mocker bei Thorn.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	16	00	17	50
Roggen	"	13	00	14	00
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	8	50	10	00
Wicken	"	12	00	13	50
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	6	50
Erbsen	"	11	50	14	50
Kartoffeln	50 Kilo	3	20	3	50
Weizenmehl	"	8	40	16	50
Roggenmehl	"	7	20	10	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	1	00
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	—	90	2	00
Hammelfleisch	"	—	80	2	00
Eßbutter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	20	2	50
Krebse	"	—	80	2	40
Aale	1 Kilo	1	40	1	60
Zander	"	1	00	1	20
Hechte	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	80	1	20
Schleie	"	—	20	—	12
Weißfische	"	—	10	—	24
Milch	1 Liter	—	22	1	40
Petroleum	"	—	—	—	—
Spiritus	"	—	—	—	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	—

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	27	28	29
	30	1	2	3	4	5	6
	—	8	9	10	11	12	13
	7	15	16	17	18	19	20
	14	22	23	24	25	26	27
	21	29	30	31	—	—	—
	28	—	—	—	1	2	3
Juli	—	5	6	7	8	9	10
	4	12	13	14	15	16	17
	11	19	20	21	22	23	24
	18	26	27	28	29	30	31
	25						
August							

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.